

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die Gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg
Anzeigen finden im ganzen
Kreise wirksamste Verbreitung
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 10.

Montabaur, Sonntag, den 18. Januar 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Zu Ehren des Geburtsstages Seiner Majestät des
Kaisers und Königs findet Dienstag, den 27. Jan.,
abends 6 Uhr, ein

Festessen

im Gartenfaale des Herrn Leo vom Ende hier selbst
statt. Zur Teilnahme ladet ergebenst ein.

Der Festauschuh.

Zu Austrage:

F. v. Marschall, Rgl. Landrat.

Bemerkung. Der Preis für das trockene Gedek
einschließlich der Kosten für die Musik ist auf 3,50 M. fest-
gesetzt. Listey zum Einzeichnen liegen auf dem Bürger-
meisteramt, im Kasino sowie in der Gastwirtschaft des
Herrn Leo vom Ende offen. An diese Stellen können auch
schriftliche Anmeldungen gerichtet werden. Es wird noch
bemerkt, daß auf Beschluß des Festausschusses das Belegen
der Plätze nicht vor 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgen soll.

Cassel, den 27. Dezember 1913.

Hinsichtlich der Durchführung der Krankensfürsorge von
Personen, die gleichzeitig bei uns und bei der Reichsver-
sicherungsanstalt für Angestellte versichert werden, sind
wir einem im Interesse aller Beteiligten zwischen dem
ständigen Ausschuß der Versicherungsanstalten und dem
Direktorium der Reichsversicherungsanstalt getroffenen Ab-
kommen beigetreten.

In diesem Abkommen ist vereinbart worden, daß es
den Doppeltversicherten, die ein Heilverfahren wünschen,
freigestellt wird, ob sie das Heilverfahren bei der Landes-
versicherungsanstalt oder der Reichsversicherungsanstalt für
Angestellte beantragen wollen.

Die Durchführung des Heilverfahrens liegt dann der-
jenigen Stelle ob, bei welcher der Krankensfürsorgeantrag
eingegangen ist.

In Einverständnis mit dem Direktorium der Reichs-
versicherungsanstalt für Angestellte möchten wir aber nicht
unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Grundzüge für
Übernahme eines Heilverfahrens bei unserer Landesver-
sicherungsanstalt und der Reichsversicherungsanstalt für
Angestellte nicht die gleichen sind.

So übernimmt beispielsweise unsere Versicherungs-
anstalt die Krankensfürsorge für einen Versicherten in der
Regel nur dann, wenn mindestens für die letzten 5 Jahre
eine dauernde und regelmäßige Versicherung vorliegt, unter
allen Umständen aber ist Voraussetzung, daß mindestens
100 Beitragswochen nachgewiesen sind. Diese Voraus-
setzung trifft bei der Reichsversicherungsanstalt für Ange-
stellte nicht zu, da diese ein Heilverfahren auch schon ein-
leitet, wenn nur ein Beitrag zu ihrer Kasse geleistet ist.
Weiter sind auch die Voraussetzungen für die Ein-

leitung eines Heilverfahrens nicht die gleichen, insofern bei
der Versicherungsanstalt der Entscheidung die Erwägung
zu Grunde zu legen ist, ob durch das Heilverfahren die
Erwerbsfähigkeit des Kranken wieder über ein Drittel auf
dem allgemeinen Arbeitsmarkte gehoben wird,
während bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte
die Entscheidung unter dem Gesichtspunkte der Berufs-
invalidität zu treffen ist.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Durch-
führung eines Heilverfahrens bei der Versicherungsanstalt
in Volksheilstätten erfolgt, während die Reichsversicherungs-
anstalt für Angestellte entsprechend der höheren Beiträgen
und der Zugehörigkeit der Versicherten zu bestimmten so-
zialen Schichten des Mittelstandes ihre Kranken in Mittel-
stands-Heilstätten unterbringt.

Schon aus den vorstehend angeführten Beispielen wird
jeder Doppeltversicherte in der Lage sein, sich zu entscheiden,
bei welcher Stelle er seinen Krankensfürsorgeantrag hier-
nach anbringen will.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt
Hessen-Nassau.

F. v. Riedesel, Landeshauptmann.

An die sämtlichen Versicherungsämter der Provinz Hessen-Nassau und
des Fürstentums Waldeck

Montabaur, den 15. Januar 1914.

In den nächsten Tagen gehen Ihnen ohne besonderes
Anschreiben die Reklamationen der Jahrgänge 1892 und
1893 zur Prüfung und Eintragung der Veränderungen
zu. Auch können jetzt schon die neuen Verhandlungen
bezüglich der 1894 Geborenen aufgenommen werden.

Da in den letzten Jahren wiederholt Reklamationen
zur Verhandlung gekommen sind, welche absolut un-
gegründet waren, so weise ich darauf hin, daß gemäß § 32
der Wehrordnung nur die einzigen Ernährer hilfloser
Familien oder der Sohn eines zur Arbeit und Aussicht un-
fähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden,
wenn dieser Sohn die einzige unentbehrliche Stütze zur
wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder
des Gewerbes ist, auf Reklamation befreit werden können.
Bevor sie eine neue Reklamation aufnehmen, wollen Sie
die Verhältnisse des Reklamanten nach den vorstehenden
Grundsätzen prüfen, und in Fällen, bei denen die obigen
Voraussetzungen nicht vollkommen zutreffen, demselben
eröffnen, daß die Reklamation aussichtslos sei. Auch
wollen Sie gleichzeitig dem Antragsteller bemerken, daß
er bei Aufrechterhaltung der Reklamation sich nur un-
nötige Zeitverluste und eventl. auch Kosten verursache.
Besteht der Reklamant trotzdem darauf, so ist der Antrag
aufzunehmen. Letzteres hat nach dem vorgeschriebenen
Formulare zu geschehen. Die Verhältnisse sind klar zu
stellen. Wenn Brüder oder Schwestern der Reklamierten
vorhanden sind, so ist genau anzugeben, wo dieselben sich
aufhalten und was sie verdienen. Das Vorhandensein

*) Diese Formulare sind in der Kreisblatt-Druckerei vorrätig

verheirateter Brüder, wenn letztere vorzeitig geheiratet
haben (d. h. wenn dieselben beim Eintritt der Reklamierten
in das militärpflichtige Alter unter 25 Jahre alt gewesen
sind), ist kein Grund zur Reklamation. Auch dürfen mili-
tärpflichtige nicht von der Dienstpflicht befreit werden,
wenn bereits ein älterer Bruder derselben auf Reklamation
von der aktiven Dienstpflicht entbunden worden ist. Können
bei der Verhandlung der Reklamation die Eltern wegen
Krankheit im Musterungstermin nicht erscheinen, so sind
kreisärztliche Atteste beizubringen, während bei
Brüdern oder Schwestern im Falle des Nichternehmens
Atteste von nicht amtlichen Ärzten genügen. Ärztliche
Atteste sind sämtlich von Jhnen zu beglaubigen
und soweit dies möglich, bei Einbringung der betreffenden
Reklamationen mit vorzulegen. Sodann mache ich noch
besonders darauf aufmerksam, daß nicht — wie dies
häufig vorkommt — der Vorname des Reklamierten in
der Verhandlung vergessen werden darf.

Reklamationen, welche zurückgenommen werden und
insolgedessen nicht mehr zu ergänzen sind, wollen Sie
mit einem entsprechenden Vermerk versehen und zurück-
senden. Sollte eine Verhandlung, welche wieder erneuert
werden soll, nicht dort eingegangen sein, so wollen Sie
dies sofort hierher berichten.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß nach
der Allerhöchsten genehmigten Aenderung der Wehrordnung
die Ersatzkommission berechtigt ist, in den Fällen, in denen
die Voraussetzungen des § 32, 2 u. 3 der Wehrordnung
zweifelsfrei vorliegen, die Zurückstellung der Militärpflich-
tigen im 1. und 2. Pflichtjahre auf je ein Jahr vor dem
Musterungsgeschäft schriftlich zu verfügen, sofern nicht ver-
mutliche Dienstuntauglichkeit oder sonstige Verhältnisse die
Verhandlung der Zurückstellungsanträge beim Musterungs-
geschäft erwünscht erscheinen lassen. Sie wollen die Rekla-
manten hierauf besonders aufmerksam machen u. empfehlen,
event. die Erwerbsbeschränkung der in Frage kommenden
Angehörigen durch ein kreisärztliches Attest nachzuweisen,
damit die Zurückstellung der betr. Militärpflichtigen vor
dem Musterungsgeschäft schriftlich verfügt werden kann
und die Militärpflichtigen von der Bestellungspflicht zum
Musterungsgeschäft entbunden werden können.

Sämtliche Reklamationsanträge müssen bis spätestens den
28. d. M. hierher vorgelegt werden. Später eingehende An-
träge werden nicht mehr berücksichtigt. Ich mache Ihnen da-
her die genaue Einhaltung des Termins zur Pflicht.

Montabaur, den 15. Januar 1914.

Der Landrat: F. v. Marschall.

In der Zeit vom 1. Dezember 1913 bis 1. Januar
1914 sind nachstehenden Personen Jagdscheine gegen
Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühr erteilt worden,
und zwar:

a. Jahresjagdscheine:

Lötschert Karl Wilhelm, Flurhüter, Föhr. Gremm,
Kreisaußschußsekretär, Montabaur. Blum Ernst, Expediteur,

Schlagende Wetter.

Roman von Max Eich.

(Nachdruck verboten.)

Auf den ersten Blick erkannte Schwarz, daß der Brand
durch Abdämmungen kaum zu dämpfen sein würde. Jeden-
falls aber mußte ein solcher Versuch unverzüglich unter-
nommen werden.

Als Schwarz mit seinen Begleitern wieder an der
Fördersehle anlangte, war die erste Rettungsmannschaft
aus dem benachbarten Glüdausschachte bereits eingefahren.
Trotzdem der Obersteiger und seine Leute sehr erschöpft
waren, drang er mit ihnen und den Neueingetroffenen
doch noch eine Strecke in dem Hauptstollen vor, soweit es
die Stützhölzer zuließ.

An einer Bohrentür, die bereits zu schwächen begann,
ließ er aus Steintrümmern eine starke Mauer erbauen,
die mit Zement gedichtet wurde.

Das war eine Arbeit, die Stunden in Anspruch nahm
und nur durch fortwährende Abwechslung der daran Arbeit-
enden ausgeführt werden konnte, denn trotz Rauchmasken
und Sauerstoffeinatmung konnte niemand in diesem Hegen-
keßel lange verweilen. Zu gleicher Zeit hatte Schwarz
das Vermauern des Hauptstollens von den Nebenstollen
aus angeordnet. Der Obersteiger aber mußte, nachdem
er die geeigneten Stellen hierzu angegeben hatte, mit
seinen Leuten zutage fahren. Die Baderen hatten fast
übermenschliches geleistet und waren am Ende ihrer
Leistungsfähigkeit angelangt.

Ganz erschöpft langten sie oben an und mußten von
dem Fördergestell getragen werden, doch erholten sie sich
unter der ärztlichen Behandlung bald so weit, daß jede
direkte Lebensgefahr von ihnen abgewendet erschien.

Lohmanns Pläne.

In der allergemühtesten Stimmung sah Direktor Loh-
mann am nächsten Morgen mit seiner Frau und Tochter

am Kaffeetische. Während des getrigen Sonntags war er
in der nahen Großstadt mit dem Vorliegenden des Aufsichtsrats
zusammengetroffen, der ihn seine höchste Zufrieden-
heit mit der kaufmännischen Leitung des Unternehmens
ausgesprochen hatte. Die Aktien der Gesellschaft waren im
stetigen Steigen begriffen. Da hatte Lohmann auch des
Obersteigers Schwarz und dessen Duengeleiten Erwähnung
getan. Sowie, daß man sich seiner nicht entäußern könne,
da der Kontrakt dem im Wege sei.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, ein mehrjähriger Millionär,
aber hatte auch hier Rat gewußt. Man sollte den Querul-
anten einfach beurlauben, unter dem Vorwande, daß
seine Nerven zerüttelt seien.

„Rein lieber Direktor,“ meinte er wohlwollend, „einem
so intelligenten Kopfe wie dem Ihrigen, wird es ja nicht
schwer fallen, nach irgendeinem Sreite mit Ihrem tech-
nischen Beiräte dem letzteren den guten Rat zu erteilen,
zur Kräftigung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub
zu nehmen. Sie erklären ihm, daß es Ihnen erscheine, als
ob seine Nerven nicht mehr ganz taktfest seien. Die Gesell-
schaft aber könne auf einem so verantwortungsvollen
Posten nur kerngesunde Leute sehen. Damit werden wir
den Querkopf, der durchaus so horrende Summen unnützer-
weise in das Wert bauen will, los. Ich bin gewiß dafür,
daß alles Notwendige zur Sicherheit des Betriebes getan
wird, aber Luxusbauten wollen wir uns doch ersparen.
Gibt nun Schwarz auf Ihren Vorschlag ein, sind wir am
Ziele, denn für später werden sich schon Gründe finden,
dem Obersteiger immer wieder sein zerütteltes Nerven-
system bei allen Meinungsverschiedenheiten vorzuerweisen,
daß er selbst um Enthebung von seinem Amte bitten wird.
Gibt er nicht auf Ihren Vorschlag ein, dann geben Sie ihm
einstweilen zwangsweise Urlaub, denn Sie sind ja sein Vor-
gesetzter.“

Für diesen Rat, den der Vorsitzende des Aufsichtsrats
in der irrigen Voraussetzung erteilte, daß die Forderungen
des Obersteigers in der Tat überflüssig seien, war Lohmann
sehr dankbar gewesen; denn dessen Befolgung mußte ihm
endlich freie Bahn schaffen, so daß er nicht ständig die un-
bequemen langen Konferenzen abzuhalten hatte, die ihm

höchst zuwider waren; fiel ihm doch der Obersteiger mit
seinen fortwährenden unnötigen Forderungen im Namen
der Humanität und Menschlichkeit, der Hygiene und wie
er sie sonst beitelte, auf die Nerven.

In der allervernünftigsten Stimmung war Lohmann
nach Horst zurückgekehrt und überdachte nun am reich-
gedeckten Frühstückstische die gestrige Unterredung mit dem
Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

„Erika,“ redete er nach einiger Zeit, behaglich seinen
Kaffee schlürpfend, die Tochter an, „du bist ja gestern vor-
mittag wie eine Amazone davon gefahren, und zwar auf
dem gleichen Wege, den Herr Obersteiger Schwarz kurz
vorher ritt.“ Wohlgefällig ruhete sein Blick auf seinem
hübschen Kinde, dessen Antlitz sich bei der unerwarteten
Anrede rötete.

Wozu das? fragte sich der Direktor, und ein un-
bestimmter Argwohn, daß die Tochter gestern nicht von
ungefähr dem Obersteiger nachgefahren sei, stieg in ihm
auf. Sollten die beiden vorher ein Stelldichein verabredet
haben? Ueberhaupt erinnerte sich der Direktor, daß er
die Tochter bei den geselligen Veranstaltungen, die er als
Repräsentant des Betriebes zu geben gezwungen war, sehr
oft in der Gesellschaft des Obersteigers sah. Hatte sich
zwischen beiden etwa eine Liebeslei angeponnen? Doch
es war ja undenkbar, daß seine stolze Tochter ihre Gunst
diesem mittellosen Menschen, der kein Vermögen besaß
und nur auf sein Gehalt angewiesen war schenken konnte.

War wirklich so eine Beziehung bei seinem hü-
bschen Kinde möglich? Da war es wohl schließlich an
der Zeit, der Sache auf den Grund zu gehen, zumal es
nichts schadete, wenn er jondierte, ob das Herz der Tochter
noch frei sei. Kommerzienrat Stegmaier, der Vorsitzende
des Aufsichtsrats, hatte ihm gestern eine Andeutung ge-
macht, die ihm zu denken gab. Jedenfalls wollte er die
Möglichkeit, seine Tochter mit einem der Söhne des schwe-
reichen Mannes ehelich zu verbinden, nicht ohne weiteres
abweisen. Eine solche Partie dürfte sich der Tochter ja
bald nicht wieder bieten.

„Du blühst wie eine Rose, Erika,“ nahm der Vater
nach einiger Zeit das Gespräch wieder auf. „Mich wundern

Grenzhäufen. Remy Phil. Wilh., Grenzhäufen. Gerhards Eduard, Grubenbesitzer, Baumbach. Fries Johann Peter, Birges. Riefen Paul, Ingenieur, Höhr. Blau Johannes, Gelferskirchen. Gries, Hundsdorf. Dr. Levertus C. Otto, Heidelberg. Levertus Erich, Wiesbaden. Levertus Alfred, Wiesbaden. Selhard Wilhelm Anton, Fabrikant, Ransbach. Selhard Fr. Jos. Fabrikant, Ransbach. Mertelbach Paul, Fabrikant, Grenzhäufen.

b. Tagesjagd Scheine:

Fohr Wilhelm, Brauereibesitzer, Ransbach.

Montabaur, den 15. Januar 1914.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, dem 18. Januar 1914, nachmittags 1 1/2 Uhr, findet im Gasthose Schmidt am Markt in Montabaur eine Versammlung statt, in welcher auf Veranlassung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt von einem der Herren Beamten des Instituts ein Vortrag über die Ziele und Zwecke der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt gehalten werden wird.

Anschließend daran soll für die Landwirte des Kreises eine nochmalige Besprechung über die Einführung des Tuberkulose-Tilgungsvorgangs stattfinden.

Alle Interessenten werden hierzu eingeladen und um zahlreiche Teilnahme ersucht.

Montabaur, den 29. Dezember 1913.

Frhr. v. Marschall, Landrat, zugleich als Vorsitzender des Züchtervereins für den Lahnviesschlag. Georg Eifel, Vorsitzender des V. landwirtschaftlichen Bezirksvereins.

Montabaur, den 15. Januar 1914.

Milzbrand ist amtlich festgestellt worden bei einem Rinde in dem Gehöft des Wilhelm Gräf in Sessenhausen. Das Gehöft ist gesperrt.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* Berlin, 16. Jan. Zu dem am Sonntag stattfindenden Ordensfest ist heute der Herzog Ernst August von Braunschweig hier eingetroffen. Kurz nach 1/2 11 Uhr traf auf dem Potsdamer Bahnhof der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und die übrigen Prinzen des kaiserlichen Hauses ein, soweit sie sich in Berlin befanden. Es fand eine herzliche Begrüßung statt. Herzog Ernst August wird am Sonntag als erster der neuernannten Ritter vom Schwarzen Adlerorden vom Kaiser die Akkolade (Ummarmung) erhalten.

* Berlin, 15. Jan. (Reichstag.) (1. Lesung der Vorlage über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.) Ministerialdirektor Dr. Caspar begründet die Vorlage. Abg. Bender (Soz.) nennt den Gesetzesentwurf unzulänglich. Die Vorlage bleibt hinter den eigenen früheren Vorschlägen der Regierung zurück. Die Sonntagsruhe müsse vollständig durchgeführt werden. Abg. Erzberger (Zentr.): Wir waren immer wahre Freunde der Sonntagsruhe. Der Zeitpunkt zur Einbringung des Gesetzes ist aber außerordentlich ungünstig. Die sozialdemokratische Forderung der völligen Sonntagsruhe würde den völligen Ruin zahlreicher kleiner Kaufleute zur Folge haben. Der Hausierhandel würde gewaltig zunehmen und das Großkapital den Vorteil haben. Das völlige Verbot der Sonntagsarbeit ist daher für uns nicht annehmbar. Die Vorlage muß in der Kommission gründlich umgearbeitet werden. Abg. List-Eßlingen (natl.): Ein völliges Verbot der Sonntagsarbeit wäre unpraktisch. Empfehlenswert ist eine Revision der Gewerbeordnung. Die Vorlage ist ein Mittelweg. Auch die übrigen Redner, Graf Carmer-Biejerwitz, Gunter (F. Vp.), Warmuth (Rp.)

es nur, daß noch kein Prinz auf mein Goldkind aufmerksam geworden ist und es zur Gattin begehrt hat." Väterlich beobachtete er den Eindruck seiner Worte.

"Woche das Kind nur nicht eitel, Frig," erwiderte die Gattin vorwurfsvoll, die fühlte, was in der Brust der Tochter vorgehen mochte, hatte sie doch mit dem Instinkt der Mutter der Tochter wachsende Reizung zu dem ritterlichen Obersteiger Schwarz wahrgenommen. Wohl hätte sie bei Zeiten vorbeugen können, aber sie besaß keine Energie und fürchtete sich, Dinge zu besprechen, die sie doch nicht ändern konnte; so setzte sie der Tochter nichts in den Weg, ihrer Reizung zu leben, trotzdem sie wußte, daß dieser Liebestraum einmal ein jähes Ende nehmen würde durch das entschiedene Beto des Vaters.

Ueberrascht blickte Bohmann die Gattin an, denn daß sie es wagte, ihm einen Vorwurf zu machen, war ihm ganz ungewohnt, etwas ganz Neues, zumal sie sich ohne Widerspruch allen seinen Anordnungen fügte und ganz in seinem Willen unterging, so daß er der Gattin überhaupt keine freie Entschliebung zutraute. Dieser Vorwurf mußte ihr wohl wider Willen einschließen sein. Väterlich entgegnete er: "Ist dir ein Prinz für Erika nicht vornehm genug, Berta?" "Papa, was redest du da?" fragte unwillig die Tochter.

"Na, ziere dich nur nicht, Kleine," neckte der Vater. "Du wirst doch einem Prinzen keinen Korb geben, wenn er um deine Hand anhält?"

"Da würde ich mich doch noch sehr besinnen, ehe ich ihm mein Jawort gebe; denn ich werde nur einem Mann an den Altar folgen, den ich um seiner selbst willen liebe und achte, und wäre er arm wie eine Kirchenmaus."

"Oho, gut gesagt, Kleine," warf Bohmann sarkastisch ein, "du siehst ja auf einem gewaltig hohen Pferde, oder hat dein Herz schon gesprochen und bereits einen tugendhaften Ritter Loggenburg entdeckt, der um mein Kind in holder Minne ist?" Fortwährend blickte er die Tochter an, die angelegentlich den Kaffee in ihrer Tasse zu untersuchen schien.

(Fortsetzung folgt.) 8

und Mumm (W. Vgg.), äußern sich sämtlich in dem Sinne, daß die Geschäftsleute der kleinen Städte auf das Sonntagsgeschäft nicht verzichten können. Freitag: Kurze Anfragen, Antrag wegen Verlängerung des Termins zur Abgabe der Wehrbeitrags-Erklärung, Weiterberatung.

* Zu den Kriegsgerichtsverhandlungen im Falle Zabern. Berlin, 15. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Aus Straßburg wird gemeldet, daß der zuständige Gerichtsherr in dem gegen den Leutnant von Forstner anhängigen Strafverfahren auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision gegen das freisprechende Urteil des Oberkriegsgerichts verzichtet habe. Für diese Entschliebung des Gerichtsherrn war ohne Zweifel ausschlaggebend, daß nach den tatsächlichen Feststellungen des Oberkriegsgerichts der Angeklagte einen drohenden tätlichen Angriff der auf seinen Befehl verhafteten Personen abgewehrt und sich dabei innerhalb der erlaubten Grenzen der Notwehr gehalten hat. Da eine Nachprüfung der Entscheidung des Oberkriegsgerichts in bezug auf die Würdigung des Ergebnisses der Beweisaufnahme dem Revisionsgericht nach dem Gesetz versagt ist, mußte das Rechtsmittel der Revision aussichtslos erscheinen. Wie wir weiter hören, wird auch in dem Verfahren gegen den Obersten von Reuter der Gerichtsherr auf die Einlegung der Berufung gegen das freisprechende kriegsgerichtliche Urteil verzichten. Für diesen Verzicht mag gesprochen haben, daß die eingehende Beweisaufnahme vor dem Kriegsgericht einwandfrei den guten Glauben des Angeklagten an eine ihm nach den Dienstvorschriften zustehende Vererdigung zu einem Einschreiten des Militärs ergab und daß er deshalb nach anerkannten Rechtsgrundsätzen strafflos bleiben muß. Es ist richtig, daß in der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs von 1899 Teile der allerhöchsten Kabinettsorder von 1820 verwertet worden sind, und zwar um das Notstandsrecht des Militärs, sowie Fälle, in denen die Anwendung des Militärhoheitsrechts in Frage kommt, darzulegen. Aus ihrer Verwertung, die nach den eingehenden Verhandlungen der beteiligten Ministerien im Jahre 1851 in allen seitdem erschienenen und veröffentlichten Neudrucken der Vorschrift gleichlautend erfolgte, haben sich bis jetzt keinerlei praktische Unzulänglichkeiten ergeben. Nachdem indessen bei den jüngsten Ereignissen in Zabern sich Zweifel daran ergaben, ob die Vorschrift von 1899 die Befugnisse von Zivil- und Militärbehörden richtig abgrenze, ist von Seiner Majestät dem Kaiser und König eine Nachprüfung der Dienstvorschrift angeordnet worden.

* Athen, 16. Jan. Königin Sophie von Griechenland, die Schwester des Kaisers, ist mit dem Kronprinzen von hier abgereist, um sich zum Geburtsfest des Kaisers nach Berlin zu begeben.

* Bukarest, 16. Jan. Prinz Karol von Rumänien wird sich am 20. Januar nach Potsdam begeben, um in die preussische Armee (1. Garderegiment) einzutreten.

Lokales und Provinzielles.

* Montabaur, 17. Jan. Das Thermometer zeigte hier heute früh 13 Grad Celsius Kälte.

* Montabaur, 17. Jan. (Steuererklärungen.) Auf eine Anfrage beim Finanzministerium erfährt die Handelskammer Berlin, daß die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag, zur preussischen Einkommen- und Ergänzungsteuer gleichmäßig bis 31. Januar verlängert sei.

* Montabaur, 17. Jan. (Die neue Ferienordnung.) Nach einer im Anschluß an die vom Unterrichtsminister erlassene neue Ferienordnung ergangene Verfügung der Königl. Regierung zu Wiesbaden, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, sind die Ferien in den Volks-, Mittel- und höheren Schulen in der Stadt Wiesbaden wie folgt festgesetzt, wobei das erste Datum den Tag des Schulschlusses, das letzte den des Schulanfanges bedeutet: Ostern 1914: Samstag, 4. April, Dienstag, 21. April; Pfingsten: Freitag, 29. Mai, Dienstag, 9. Juni; Sommer: Freitag, 17. Juli, Dienstag, 18. August; Michaelis: Samstag, 3. Okt., Donnerstag, 15. Okt.; Weihnachten: Mittwoch, 23. Dez., Dienstag, 5. Jan. 1915; Ostern 1915: Mittwoch, 31. März 1915. Dieselben Ferien gelten auch in den Städten Marburg a. L., Biebrich, Biedenkopf, Diez, Eltville, Ems, Hadamar, Höchst a. M., Geisenheim, Limburg und Montabaur.

* Montabaur, 17. Jan. (Neue Gewerbeinspektionen.) Neue Gewerbeinspektionen werden am 1. April 1914 in Montabaur, Berlin, Kreuzburg (Oberschlesien), Emden und Hannover eingerichtet.

* Montabaur, 17. Jan. (Weiterer Erfolg der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.) Wie wir schon früher mitgeteilt haben, hatte die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt bereits im ersten Monat nach ihrer am 15. Nov. erfolgten Eröffnung eine Antragssumme von einer Million Mark aufzuweisen. Dieser außerordentliche Andrang hat angehalten. Bereits vor Ablauf des zweiten Monats ist die zweite Million der Antragssumme überschritten worden. Der weitaus größte Teil davon entfällt auf die „freie“ Versicherung, aber auch für die sogenannte Tilgungsvericherung (Verbindung der Lebensversicherung mit der Hypothek) beginnt sich das Interesse in stärkerem Maße geltend zu machen. Wenn man auch bei der Errichtung der Anstalt an einer günstigen Entwicklung nicht zweifelte, so übersteigt doch der bisherige Erfolg bei weitem alle Erwartungen.

* Die Kaiserparade des achten Armeekorps findet am 8. September bei Coblenz statt.

* (Ueberfluß an Geistlichen.) Im Konsistorialbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden sind vorhanden 25 Pfarramtskandidaten und 5 Hilfsprediger, von denen bereits 14 ordiniert, aber noch nicht festangestellt sind.

* Weiligenroth, 15. Jan. Gestern wurde dahier der seitherige Bürgermeister Herr Ch. Wüst auf die

Dauer von 8 Jahren einstimmig wiedergewählt. Ein Zeichen, daß zwischen Bürgerschaft, Verwaltung und Bürgermeister ein schönes Einvernehmen besteht.

* Elgendorf, 17. Jan. (Eine Ehrenkrone ist das Alter.) Im Anschluß an das in Nr. 7 d. Bl. gemeldete goldene Jubiläum der Eheleute Jung, feiert an demselben Tage (19. Januar) unsere Ortsälteste, Frau Peter Börg VII. Wwe., in bewundernswürdiger Geistesfrische und Mäßigkeit ihren 90. Geburtstag; es wird somit eine Doppelfeier stattfinden. Wir gratulieren herzlich den Jubilaren.

* Nordhofen, 17. Jan. Am 14. Juni d. J. wird dahier das Feuerwehr-Bezirksfest des Bezirks V, Gau II. des Unterwesterwaldkreises abgehalten.

* Oberlahnstein, 13. Jan. Eine Frau von hier, deren Mann schon seit längerer Zeit in einer Irrenheilanstalt untergebracht ist, besuchte diesen gestern. Auf der Rückfahrt verfiel die Frau ebenfalls in Trübsinn, so daß sie sofort in dieselbe Anstalt gebracht werden mußte, in der sich ihr Mann befindet.

* Wiesbaden. Der Etat 1914/15 konnte auch wieder mit nur 100 Prozent Kommunalsteuer balanciert werden.

* Frankfurt (Main), 15. Jan. Der hiesige Magistrat beantragt, für den Prinz-Heinrich-Flug 1914, bei dem auch Frankfurt berührt werden soll, einen Kostenbeitrag von 10 000 M. zu bewilligen, ferner einen Garantiebeitrag von 5000 M.

* Frankfurt (Main), 15. Jan. Durch die Dienstbotenversicherung wurden der Ortskrankenkasse 25 000 Neuanmeldungen zugeführt. Da die Versicherungen bis zum 1. Februar abgeschlossen sein müssen, hat die Ruffenverwaltung eine Tag und Nacht währende Arbeitszeit mit zahllosen Hilfsarbeitern eingeführt.

* Giftmörder Hopf vor Gericht. Frankfurt (Main), 16. Jan. Die bisherigen Beweiserhebungen gegen den Giftmörder haben eine Fülle schwer belastenden Materials gebracht. Bei der gestrigen Verhandlung sagte die dritte, jetzt rechtsgültig geschiedene Frau Hopfs aus, daß sie im Juli v. J. auf dem Schreibtisch ihres Mannes Liebesbriefe und andere Schreiben gefunden habe, aus denen sie erlah, daß Hopf schon zweimal verheiratet war. Sie glaubt, daß ihr Mann schon damals ihr Gift reichte, als sie ihm von ihrer Entdeckung Mitteilung machte, denn nach einer Tasse Tee seien ihr beide Hände steif geworden und ihr Mund habe sich verzogen. Ein Chemiker, dem sie eine Probe von dem Tee gab, habe nichts gefunden. Am 31. Juli habe ihr Hopf Typhusbazillen im Hackfleisch gegeben. Sie erkrankte und bekam starkes Fieber. Mitte Februar reichte Hopf ihr ein Glas vergifteten Sekt. Sie bekam Erbrechen, Durchfall, Herzschmerzen und starke Blutungen und war fast eine Woche krank. Der Arzt bestand auf ihrer Ueberführung in ein Krankenhaus. Von den übrigen Zeugenaussagen ist besonders die des Direktors der Versicherungsgesellschaft von Interesse, bei welcher Hopf seine Frau mit 80 000 M. versichert hatte. Hopf besaß 1911 etwa 20 000 M., die er von seiner Mutter geerbt hatte. Bis zum Frühjahr 1913 war das Geld vollständig aufgebraucht, so daß er nicht instande war, die fällige Jahresprämie von 4200 M. zu bezahlen. Die Versicherung verfiel, da Hopf am 14. April verhaftet wurde. Bei der Vernehmung des Arztes Dr. Rosenbaum, der Frau Hopf bei Beginn ihrer Krankheit behandelt hatte, ereignete sich ein Zwischenfall. Als der Arzt vom Zeugentisch zurücktrat, brach er ohnmächtig zusammen und mußte aus dem Saal getragen werden. Hopf hatte seine dritte Frau auch zu überreden versucht, nachdem er eine hohe Versicherung auf ihren Tod abgeschlossen hatte, testamentarisch in die Feuerbestattung einzuwilligen. Er hat zweifellos beabsichtigt, durch Einschüchterung der von ihm getöteten Personen die Spuren seines Verbrechens zu verwischen. Gestern redeten der Staatsanwalt und der Vorsitzende Hopf zu, doch ein umfassendes Geständnis abzulegen. Der Mörder gab jedoch lediglich zu, seiner dritten Frau Arsenik und Tuberkelbazillen verabreicht zu haben.

Dermischte Nachrichten.

* Coblenz, 16. Jan. Der Rhein führt starkes Treibeis. Die Schiffbrücke wurde heute früh ausgefahren. Der plötzliche Eintritt des Eisganges kam für die Schifffahrt überraschend, so daß viele Schiffe noch unterwegs sind, um die Häfen zu erreichen. Die Lahn ist zugefroren. Auch erwartet man, daß das Moselleis sich im Laufe des heutigen Tages stellen wird.

* Die „Cobl. Volksztg.“ schreibt: Entgegen allen anders lautenden Nachrichten erfahren wir, daß der Kaiser bei dem diesjährigen Kaisermandover im hiesigen Residenzschloße Wohnung nehmen wird. Diese Nachricht wird auch dadurch noch bekräftigt, daß man bereits mit Instandsetzungsarbeiten im Schloße begonnen hat. Das legt die von gut unterrichteter Seite bestätigte Erwartung nahe, daß die Parade des 8. Armeekorps wieder bei Urmitz stattfindet.

* Ein schweres Eisenbahnunglück. Vier Personen getötet, mehrere schwer verletzt. Vorbei bei Essen, 16. Jan. Am Bahnübergang der Besse Neukölln zwischen Dellwig und Bergeborbeck fuhr heute morgen gegen 10.30 Uhr der Köln-Berliner Schnellzug in einen Straßenbahnwagen hinein. Vier Personen wurden getötet, fünf schwer und einige leichter verletzt. Der Straßenbahnführer blieb tot an dem Buffer des Schnellzuges hängen.

* Die Arbeitslosigkeit in München. In mehreren Versammlungen von Arbeitslosen stellten gestern sozialdemokratische Referenten fest, daß zurzeit in München etwa 10 000 Arbeitslose gezählt würden. Indirekt litten etwa 40 000 Menschen unter der Arbeitslosigkeit.

* Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den 16. Februar, in Berlin statt.

* London, 16. Jan. Nach einem Telegramm aus Havanna soll der Hamburg-Amerika-Dampfer „Dania“, der 300 Mann an Bord hat, seit Montag überfällig sein. Zahlreiche drahtlose Anfragen blieben bis jetzt unbeantwortet.

† **12. Veteranenreise nach Frankreich** zum Besuch der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71. Die 12. Veteranenreise nach Paris-Orléans-Sedan-Metz zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71 findet vom 15. bis 28. Mai d. J. statt und sind Kameraden und Kampfgenossen zur Beteiligung an derselben herzlich eingeladen. Besucht werden, außer einem ständigen Aufenthalt in Paris und Umgebung, folgende Schlachtfelder und Städte: Artenay, Poupry, Lumeau, Loigny, Chateau-Goury, Beauvilliers, Beaugency, Cravant, Beaumont, Villechaumont, Ormes, Coulmiers, Blois, Tours, Le Mans, Reims, Balan, Bazeilles, Daigny, Jly, Bloing, Donchery, Belleuve, Mars-la-Tour, Bionville, Flavigny, Rezonville, Gravelotte, St. Hubert, Point du Jour, Verneville, St. Privat la Montagne, Amanweiler. Auch der jüngeren Generation ist es gestattet, an der Reise teilzunehmen. Alles Nähere sowie ein genauer Prospekt für die Reise ist gegen Einzahlung einer 10-Pfg.-Marke zu beziehen durch die Zentralfstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauer Straße 11.

† **Neuport**, 16. Jan. Der Kälte sind weitere 11 Personen zum Opfer gefallen. Die Stadt hat große Räumlichkeiten zur Unterbringung der Obdachlosen eingerichtet.

Personen-Nachrichten.

Verfehrt ist der kath. Lehrer Johannes Schmidt von Montabaur nach Frankfurt a. M. — Nach Höhr wird eine kath. technische Lehrerin gesucht.

Heitere Ecke.

Schöne Aussicht. Hausfrau: „Ei, Marie, Sie führen wohl ein Tagebuch?“ — Marie: „Rein, gnädige Frau, ich arbeite an meinem Erstlingsroman: „Aus der Schlüsselloch-Perspektive“.“

Ein wertvolles Exemplar. Sonntagsjäger (entzückt zur Köchin): „Was, den Hasen haben Sie verbrennen lassen? ... Unglückselige, wußten Sie denn nicht, daß ich drei Jahre daran geschossen habe?“

Ah so! Wirt (vom Lande, sieht in der Stadt, wie einem Gast zum Wein eine Flasche Wasser hingestellt wird und dieser damit den Wein mischt): „Dö Wirt in der Stadt san aber noch weit z'ruck, döß besorg alles glei i.“

Im Zeitalter des Automobils. „An der Landstraße stehen doch 'ne Menge Bäume, konntest du denn da nicht, als du die Maschine heranbrausen sahst auf einen Kettner?“ — Ueberfahrener: „Rein, die waren weit und breit schon alle besetzt.“

Aus der guten alten Zeit. Bürgerwehrsoldat (als sich eine Felddienstübung bis in späte Nachtstunde hinzuziehen droht): „Hauptmann, marschieren mer heim, mer habe alle kein Hausschlüssel!“

Gedankensplitter.

Es sind nicht die bunten Farben, die lustigen Töne und die warme Luft, die uns im Frühling so begeistern, es ist der stille weisagende Geist unendlicher Hoffnungen, ein Vorgefühl vieler froher Tage und die Ahnung höherer ewiger Blüten und Früchte.

Tadeln ist leicht, deshalb versuchen sich so viele darin; mit Verstand loben ist schwer, darum tun es so wenige.

Leichter ist eine Zeit zu schaffen als umzuschaffen, leichter sie umzuschaffen, als eine alternde zu verjüngen.

Rätsel-Ecke.

Auflösung aus Nr. 6 des Kreisblattes.

Es waren 22 Invaliden, von denen jeder 25 Mark erhielt.

Richtige Auflösungen sandten ein: Alfred Löh, Montabaur; Franz Groß, Anstreicherlehrling, Montabaur; Elisabeth Gerhards, Schülerin, Ransbach; Irma Ströder, Nordhofen; Joh. Huf, Zimmermeister.

Aufgabe. Ein Oberförster schickt einem Berliner Wildhändler eine Sendung von Hasen und Rehen. Für jeden Hasen bezahlte der Wildhändler 2,25 Mark, für jedes Reh 20,00 Mark. Im ganzen sandte er dem Oberförster 130 Mark ein. Wieviele Hasen und wieviele Rehe hatte der Wildhändler von dem Oberförster erhalten?

Briefkasten.

B. W. 40. Ich habe einen Gartenzaun, welcher 25 bis 30 cm von dem Grenzstein entfernt ist. Darf ich denselben herausheben oder muß der böse Nachbar zugegen sein oder eine dritte Person?

Im allgemeinen dürfen Sie Ihren Gartenzaun auf die Grenze setzen. Der Gartenzaun ist doch wohl Ihr alleiniges Eigentum. Zuziehung des Nachbarn oder eines Dritten ist nicht erforderlich.

M. H. 14. Wie ist die gesetzliche Kündigung bei kaufmännischen Angestellten?

6 Wochen vor Quartalschluß zum 1. des nächsten Quartals. Soll eine andere als die gesetzliche Kündigung vereinbart werden, so darf diese nur für beide Teile gleich sein und muß mindestens 1 Monat betragen.

Marktberichte.

(**Diez**, 16. Jan. (Rindvieh- und Schweine- markt.) Die Preise stellten sich bei Fettvieh per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 96 bis 98 M., Stiere u. Rinder 92 bis 94 M., Rülhe 1r Qual. 86 bis 88 M., 2. Qual. 80—84, 3. 66—72 M. Rülber kosteten per Pfd. 70—75 Pf., Fahrosen im Paar galten 750 bis 900 M., Fahrülhe 280 bis 480 M., frischmilchende Rülhe 330 bis 580 M., Mastriinder und Stiere 250 bis 400 M., fette Schweine kosteten 70 bis 71 Pf. das Pfund, Einlegeschweine 90 bis 120 M. das Paar, Läufer 65 bis 88 M., Ferkel 30 bis 60 M. das Paar.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 16. Jan. Der Kaiser empfing heute mittag die Präsidien beider Häuser des Landtages, die auch von der Kaiserin empfangen wurden.

* **Berlin**, 16. Jan. (Reichstag.) Der Gesegentwurf betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wurde an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

* **Berlin**, 16. Jan. Im Zusammenhang mit der Verlängerung der Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen für den Wehrbeitrag ist auch die Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärungen an die Veranlagungskommission für 1914 in Preußen bis zum 31. Januar verlängert worden.

† **Ein englisches Unterseeboot gesunken.** Devonport, 16. Jan. Das englische Unterseeboot A 7 ist bei Plymouth gesunken. Es besteht wenig Hoffnung, die Mannschaft zu retten.

† **Düsseldorf**, 16. Jan. Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision des Fabrikarbeiters Paul Fäßbender verworfen, den das Schwurgericht Düsseldorf am 27. November zum Tode verurteilt hatte. Fäßbender hatte am 19. Juni in Neuf den Fabrikarbeiter Peter Dorsten ermordet und seine Barschaft in Höhe von 18 M. geraubt.



Biesbaden, 15. Jan. Fruchtmarkt. 100 Kilo Hafer 16 20 bis 17 00, Rüststroh 4 80, Krummstroh 4 00, Heu 6 20 bis 7 40, Angefahren 6 Wagen Frucht, 11 Wagen Stroh und Heu.

Diez, 16. Jan. Fruchtmarkt. Roter Weizen Markt 15 80, fremder 15 30, Korn 11 50, Hafer 7 65—7 80, Gerste 10 75 per Hektoliter, Butter 2 00—2 00 das Kilo, Eier 1 Stück 10 Pfg.

Hadamar, 15. Januar. Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen 15 80, Weißer Weizen 15 30, Korn neu 11 80 M., Gerste 10 75, Hafer 8 00, Butter v. Pfd. 1 00 M., Eier 2 Stück 20 Pfg.

Ueber das Vermögen des Händlers **Peter Müller** zu **Simmern** bei Montabaur ist heute nachmittag 12 Uhr 40 Minuten das **Konkursverfahren** eröffnet worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Adolf Wentrup I zu Montabaur. Offener Arrest mit Anzeige- und Anmeldefrist bis zum **14. Februar 1914**. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am **28. Februar 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr.** N 1/14.

Montabaur, den 14. Januar 1914.

Der Gerichtsschreiber Kgl. Amtsgerichts.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. Januar 1914,

vormittags Punkt 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Stadtwalde,

in dem Distrikt „Biebrichslopf“:

28 Rmtr. Buchen-Scheit,

199 „ „ Knüppel,

7640 Stück „ Wellen

an Ort und Stelle öffentlich gegen Kredit versteigert.

Montabaur, den 29. Dezember 1913.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Horbach** verkauft

Montag, den 19. Januar d. J.,

morgens 10 Uhr anfangend,

in den Distrikten 10 und 11 b Bornstüdt:

31 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,

205 „ Buchen- „ „

2450 Stück Buchen-Wellen. „ „

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Hilscheider Stod.

Daubach, den 13. Januar 1914.

Der Bürgermeister:

Neuroth.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. Januar 1914,

mittags 12 Uhr anfangend,

werden im Markwald Daubach:

77 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,

8 Rmtr. Eichen-Scheit,

3535 Buchen-Wellen,

350 Eichen-Wellen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Hilscheider Stod.

Daubach, den 13. Januar 1914.

Der Bürgermeister:

Neuroth.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 21. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindegewald,

Distrikt Bördere Mark und Bördere Schlägeln:

26 Eichenstämme 4r und 5r Klasse von 6,57 Festm.,

357 Raummeter Buchen-Scheit- und Prügelholz,

8 Eichen- „ „ „

6150 Stück Buchen-Buchen

öffentlich versteigert.

Anfang Bördere Mark mit dem Stammholz.

Daubach, den 15. Januar 1914.

Der Bürgermeister:

Neuroth.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 21. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindegewald,

Distrikt Jasanerie:

4 Nadelholzstangen 1r, 33 3r, 390 4r, 1385 5r, 490 6r Klasse, 17 Fichtenstämme von 3,19 Fstm., 6 Eichenstämme von 4,80 Fstm., darunter 1 Stamm von 2 Fstm., 16 Rm. Eichenscheit und Knüppel, 6 Rm. Nadelholzknüppel, 5650 Wellen an Ort und Stelle öffentlich gegen Kredit versteigert.

Holler, den 16. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Pehl.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 21. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindegewald,

in den Distrikten Sandkaut und Heibestüd:

4,27 Festm. Eichen-Stämme,

466 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppel,

8620 Stück Buchen-Wellen

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Anfang im Distrikt „Sandkaut“.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht.

Sellers, den 16. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Schneider.

Holzversteigerung.

Samstag, den 24. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im **Ebernhauer** Gemeindegewald,

Distrikt Fahrbeul und Desper 9:

705 Stück Nadelholz-Stämme von 234,86 Festmtr.,

371 „ „ -Stangen 1. Klasse,

221 „ „ „ 2. „

135 „ „ „ 3. „

550 „ „ „ 4. „

1 Eichen-Stamm von 0,90 Festmtr.,

3260 Stück Eichen-Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang wird mit dem Stammholz gemacht.

Zusammenkunft am Baumbacher Wege.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung gebeten.

Ebernhahn, den 15. Januar 1914.

Der Bürgermeister:

Schröder.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 21. Januar 1914,

vormittags 11 Uhr,

werden im Gemeindegewald **Derzbach**:

345 Nadelholz-Stämme von 87 Festmtr.,

741 Stangen 1., 1050 2., 2005 3.,

1895 4., 1750 5. und 1900 6. Klasse

öffentlich versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt 8 Bruttelhohl mit dem Stammholz gemacht.

Wie die Düngung — So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! **Hohe Bodenrente!**

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Stern-Mark
(Eingetr. Schutzmarke.)

Dortmunder Thomasschlackemahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

Sonne-Mark
(Eingetr. Schutzmarke.)

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
U. H. u. IV. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Weibliche Dienstboten

für häusliche und landwirtschaftliche Arbeiten werden gesucht. Die Vermittlung ist kostenlos.

Kreisarbeitsnachweis, Limburg a. d. Lahn.

Theater-Aufführung

des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung
in Hammerleins Gartensaal (Bes.: Leo vom Ende)

Sonntag, 18. Januar 1914, abends 8 Uhr:

Andreas Hofer

Volksstück in 5 Akten von Lutz.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1.— M., 2. Platz 0.50 M.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Willy Kalb
und abends an der Kasse.

Lichtspiel - Theater Montabaur.

Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 3 Uhr:

Große Kindervorstellung
mit ausgewähltem, reichhaltigem Programm.

Sonntag, 18. Januar, nachmitt. 5 und abends 9 Uhr:

Große Vorstellungen.

Liebe ohne Hoffnung. Drama in 4 Akten,
Eine Volkshaus vom Mond. Humoreske,
sowie das übrige, besonders reichhaltige Programm.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Lichtspiel-Theater Montabaur.

Große Karnevalgesellschaft

Montabaur.

Sonntag, den 17. Januar 1914,
abends 9 Uhr, findet im Lokale des
Herrn Matthias Gerlach eine

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Wahl eines
Präsidenten. 2. Besprechung über die
diesjährige Fastnacht. 3. Verschiedenes.
Der Elfer-Nat.



Saal Deutscher Kaiser, Birges

A. Baffhausen.

Sonntag 18. Januar, von nachm. 4 Uhr ab:

Großer

Bohnen-Preisball

im festlich dekorierten Saale.

Es ladet freundlichst ein

Sparverein für Alle.

Der Guckkasten

ist das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk.3,
bei direkter Zusendung wöchentlich
vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-
Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Gew. Fortbildungsschule in Montabaur.

Der Zeichenunterricht fällt morgen (Betttag) in
allen Klassen aus. Der Vorstand.

Montabaur, den 17. Januar 1914.

Zur

Kaisersgeburtstagsfeier

empfehlen sich in geschmackvoller Anfertigung
sämtlicher Drucksachen in ein- und mehr-
farbiger Ausführung zu realen Preisen die

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Ein ordentliches
Dienstmädchen,
das schon gedient hat, sowie
ein junger
Mezgergeselle
sofort gesucht. Joh. Kirch,
Mezgermeister, Montabaur.

Gelegenheit zu
gutem Verdienst!
Großes Unternehmen sucht
einige fleißige und intelli-
gente Leute zum Besuche von
Privatfundschaft. Offert. unt.
B. 445 an Saasestein &
Vogler A.-G.
Frankfurt a. M.

Mein am kleinen Markt
in Montabaur belegenes, neu
erbautes

Wohnhaus,

das zu jedem Geschäft ge-
eignet ist, mit Hintergebäude
u. Hausgärtchen, zu verkaufen
od. zu vermieten; ferner eine
Schene am Bord. Rebstock
und ein Acker nahe am
Bahnhof sowie eine Wiese
in der „Kesseltwiese“ zu ver-
kaufen.

Peter Kalb II.,
Montabaur.

Zwei neue
Nähmaschinen,
sowie eilige
Öfen u. weiß Herde
äußerst billig abzugeben.
Möbelgeschäft **Görger,**
Birges.

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag
1 1/4 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater und
Grossvater, Herrn

Walther Eduard Ströder

im 65. Lebensjahre, nach langem, mit grosser Geduld ertragenem
Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Arthur Ströder.
Friedr. Richard Ströder.

Mogendorf, Charlottenburg, den 16. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 18. Januar,
nachmittags 2 Uhr, in Mogendorf.

Schwefelsaures Ammoniat



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste
Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoff-
dünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist
das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur
Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterjaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürzig ausgestreut,
als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und
ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!
Kein Befall! Keine Lagerfrucht!

Erhöhte Ernten bis zu 100 % und mehr!
Bessere Beschaffenheit u. Güte! Längere Haltbarkeit der Früchte!
Reiniger Gewinn pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniat liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Ge-
nossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniat nicht oder nicht zu angemessenen
Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniat-Verkaufs-Vereinigung
G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg
Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe u. nach Süd-
deutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt,
daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniat erheblich billiger ist
als im Chilealpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und
Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniat-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

W. K.

Sonntag, den 17. d. M.,
abends 9 Uhr, im Gasthaus
Hammerlein (L vom Ende):

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Entwick-
lung der Ortsgruppe.
2. Vorschläge Wanderungen.
3. Frage der Beschaffung
passenden Materials über
Montabaur für den
„Westwälder Schanzen-
land“.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden
gebeten, sich möglichst voll-
ständig einzufinden.

Der Vorstand.

Haus

mit Stall u. Garten
in Montabaur, Vorderer
Rebstock 15, ist mit günstigen
Zahlungsbedingungen z. ver-
kaufen. — Auskunft erteilt
A. Jacoby, Montabaur.
V. Bernstein, Oberlahrstein.

Quarzit

zu kaufen gesucht, waggon-
weise, evtl. ganze Felder.
Gebl. Offerten unter J 223
befördert die Exped. d. Bl.

Ein Küchen- und
ein Hausmädchen,
die schon gedient haben, zum
1. Februar gesucht.
Frau Schulrat Barth,
Neuwied.

Tüchtiges, älteres Mädchen

zum 1. Febr. gesucht. Hoher
Lohn und gute Behandlung.
Hotel zur Löwenburg,
Rhöndorf a. Rh.

Ein umsichtiges, fleißiges,
braves, katholisches
Mädchen
zu Lichtmehl od. etwas später
in herrschaftl. Haus gesucht.
Frau Schmidt, Königs-
winter, Hauptstraße 10.

Frau, gut empfohl., nimmt
Monatsst. an. Gr. Markt 20.

Modes.

Lehrmädchen gesucht in
Putzgeschäft, Nähe Monta-
baur. Anfragen zu richten
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Braver Lehrling

zu Ostern gesucht.
Baptist Brennia,
Konditorei und Bäckerei
mit elektrischem Betrieb,
Göhr.

Tüchtiger, selbständiger,
gebildeter
Schreinergeselle
sucht dauernde Stellung.
Karl Klein, Hilgert.

Tüchtiger Knecht

für Lohnwerk u. Land-
wirtschaft, kann sofort oder
später eintreten.
Lohn 50 bis 60 Mark.
Peter Herz, Goldhausen.

Exprengemeister

gesucht evtl. mit Kolonne.
Offerten unter K. Z. 10 an
die Geschäftsstelle.

Bollmilk

abzugeben.
Wih. Hermes, Steinweg.

Geschäftswerts :: Gel hat preiswert abzug.

mit oder ohne Druck,
große Auswahl, bil-
ligste Preise.
Kreißblatt-Druckerei Montabaur.



Gesangverein
Mendelssohn-Partholdy.
Nächsten Dienstag
englischer Unterricht
bei Herrn Leo vom Ende.
(Gesangprobe fällt aus.)
Alfons Dlig.

Günstig. Zahlungsbed.

Zerschuh-B. Wiesbaden.

Zwei gebrauchte
Krugpressen
zu verkaufen. Schlosserei
Kengen, Saumbach.

Ein sprungfähiger
Bulle (Lahnrasse)
steht zu verkaufen bei
Franz Fischbach,
Großholbach.

Tagelöhner
von 20—40 Jahren gesucht
nach a. s. w. w. freie Fahrt.
Näheres Montabaur
Selbachstraße 7.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. Näheres in
der Geschäftsstelle.